

2016-07-03_Betrug_und_Gottes_Segen? 1.Mose 30,25-43

Liebe Gemeinde, sind sie schon einmal betrogen worden? Wie fühlt sich das an? Wir ärgern uns, werden vielleicht wütend oder traurig aber sind auf jeden Fall enttäuscht von dem Verhalten anderer Menschen. Wir waren in Rom. Vor der Reise haben uns alle vor Taschendieben gewarnt, sogar in Reiseführern steht es geschrieben. Ein Problem Roms, was die Polizei nicht in den Griff bekommt. Und prompt bin ich in Rom geklaut worden. Geld weg, Personalausweis, Führerschein, EC und Kreditkarten. Darüber habe ich mich schon geärgert, aber weil es unsere Hochzeitsreise war, habe ich mir nicht die Stimmung verderben lassen, sondern ab dann einfach meine Frau alles zahlen lassen.

Andere Frage, haben sie denn schon einmal einen großen Gewinn gemacht? Da freut man sich und ist glücklich über ein gutes Geschäft und den Mehrwert, den ich jetzt habe. Und wie beeinflusst es ihre Stimmung, wenn sie den Gewinn nicht mit lauterem Mitteln erworben haben. Wenn sie selbst betrogen haben. Steuererklärung getäuscht, Formulare nicht richtig ausgefüllt, Versicherungen beschummelt, bei einer Angabe gemogelt. Wir haben viele harmlose Worte für Betrug. Wie ist das Gefühl dabei? Manche schämen sich und haben ein schlechtes Gewissen. Aber viele lassen sich ihre Freude über den Gewinn nicht trüben. Mir hat einmal jemand erzählt, dass er einen Löffel, den er geklaut habe, viele Jahre später, als er Christ wurde wieder zurückgebracht habe. Der andere hat sich sehr gewundert. Betrügen ist schon normal geworden und es wird bei Geschäften schon immer mit einkalkuliert. Ist das nicht ein trauriges Bild von unserer Gesellschaft. Wo ist das Vertrauen hin. Das werden wir jetzt auch in der Jakobsgeschichte erfragen.

1. Die Vereinbarung

Liebe Gemeinde, bei der ersten Begegnung zwischen Laban und Jakob hatten wir gesehen, dass die Gastfreundschaft Labans riesengroß war. Er war freundlich und hat sich sehr gefreut den Sohn seiner lieben Schwester Rebekka zu sehen. So ist das mit der ersten Begegnung, mit der oberflächlichen Gastfreundlichkeit. Denn wir haben letzte Woche gemerkt, dass das Verhältnis zwischen ihnen mit der Zeit nüchtern wurde. Jakob soll arbeiten und Lohn bekommen. Laban gibt seine Tochter Rahel lieber ihm als einem Fremden, war das Urteil über den zukünftigen Schwiegersohn. Nach 14 Jahren Dienst von Jakob geht es Laban nur noch um seine Arbeitskraft. Er will ihn halten, weil er gut für ihn arbeitet. Laban spricht die Erfüllung der Verheißung Gottes aus: V.27 und 30: „Der HERR hat dich gesegnet“, und „der HERR hat mich durch dich gesegnet.“ Gott erfüllt seine Verheißung. Gott segnet Jakob und ist mit ihm. Er segnet ihn mit einer Familie und Gott will Jakob segnen mit eigenem Land, diese Erfüllung soll nun erfüllt werden. Deswegen kommt Jakob zu Laban und bittet ihn zweimal um Entlassung. Er bittet zweimal um gehen zu dürfen.

Er bittet um nichts anderes, als um die Vertragseinhaltung, 7 Jahre für Lea gedient und 7 Jahre für Rahel. Dass Jakob zweimal darum bittet, gehen zu dürfen, lässt uns erkennen, wie der Status Jakobs ist. Er ist immer noch Fremdling und nicht Familienmitglied. Er hat damit praktisch Sklaven oder Knechtsstatus. Er selber war zwar frei zu gehen, aber er bittet Laban: Gib mir meine Frauen und lass mich ziehen. Hätte Laban seine Töchter behalten können? Jakobs Dienen um sie reichte wohl nicht aus, um mit allen zu gehen. Jetzt tritt wieder eine Verhandlung ein, wie schon vor 14 Jahren. Wieder fragt Laban, was soll ich dir geben. Wieder handelt Jakob den Preis aus. Vorher noch übermütig in völliger Liebe 7 Jahre für Rahel dienen, jetzt verhandelt er als cleverer Geschäftsmann. Man merkt das Misstrauen bei der Verhandlung, jeder ist auf seinen eigenen Gewinn aus. Liebe Gemeinde, dieser Egoismus macht unsere Gesellschaft kaputt. Großbritannien denkt nur an sich, und wird die Suppe nun selber auslöffeln müssen. Die Unternehmen denken nur an Profit und werden merken, dass die Menschen durch immer mehr Druck und Belastung nicht mehr so leistungsfähig sind und kaputtgehen. Wenn man nur seine Wünsche, Träume und Vorlieben leben will, dann wird man merken, dass man irgendwann alleine aufwacht. Ein gemeinsames Zusammenleben setzt Rücksichtnahme und Vereinbarungen voraus.

Welche Vereinbarung treffen Jakob und Laban? Jakob macht die Vorschläge. Laban versteht folgende Ergebnisse: Laban muss nichts auszahlen. Laban behält Jakob noch ein weiteres Jahr als Hirte. Laban gibt ihm einen Teil seiner Herde, bei dem er ein kleines Risiko vermutet. Das klingt für Laban wieder nach einem Gewinn-Geschäft also willigt er ein.

Wir schauen uns die Vereinbarung ganz genau an:

Jakob wollte alle gesprenkelten Schafe und Ziegen nehmen und Laban bekommt die reinen einfarbigen. Reinrassige Schafe sind weiß und Ziegen schwarzbraun, gefleckte sind Mischlinge, die galten nicht so viel, wie Reinrassige. Laban geht auf den Deal ein und sorgt selber dafür, dass es ordentlich zugging. Er trennt alle gefleckten und reinen voneinander. Jakob weidet die reinen Tiere und die gefleckten gibt Laban seinen Söhnen, die drei Tagesreisen weit weg ziehen sollten, damit die Einfarbigen und die Gesprenkelten nicht miteinander kleine Schafe und Ziegen zeugen konnten. Die Herde der gesprenkelten war wohl eher klein und die der einfarbigen war groß. So ging Laban kein Risiko ein und dachte Jakob bekommt nur einen kleinen Teil seiner Herde. Man spürt das Misstrauen und den Unfrieden. Überall wird Betrug vermutet.

2. Der Betrug

Wie ist der Vorschlag von Jakob zu bewerten? War er noch beim Deal um die Rahel total verrückt vor Liebe und ließ sich übers Ohr hauen. Er machte damals einen unsinnig hohen Brautpreis aus, so dass er selber darunter litt. Laban profitierte. Nun schlug Jakob wieder

seinen Lohn vor, der nicht klüger erschien. Laban dachte wieder, dass er mehr Gewinn davon hat als Jakob. Er musste Jakob für geschäftsuntüchtig gehalten haben.

Was soll der Vorschlag Jakobs nun wirklich? War er bescheiden, oder dumm? Oder doch hinterlistig? Interessant ist, das Jakob sagt: „Meine Redlichkeit wird für mich zeugen.“ Er sagt damit, wenn ich gut arbeite, bekomme ich einen guten Lohn und wenn ich schlecht arbeite, bekomme ich einen schlechten Lohn. Der Vertrag ist abgemacht. So soll es geschehen. Finden sie den Vertrag gerecht? Für Unternehmensberater klingt das fair und richtig, aber theologisch müssen wir das im dritten Punkt noch mal untersuchen.

Ob ein Vertrag oder der Lohn objektiv gerecht ist, spielt im Orient keine Rolle. Da gibt es keine Gewerkschaften. Es kommt nur darauf an, ob sich beide Partner einigen. Ein Vertragshandel kann ungerecht sein, doch wenn sich beide darauf einigen, ist es gerecht und in Ordnung. Sich nicht an die Vereinbarung zu halten ist ungerecht, illoyal. Typisches arabisches Feilschen. Die Frage ist nicht, wieviel ist die Ware wert, sondern wieviel ist sie mir wert. Eine Flasche Wasser kann einmal unter Wert verkauft werden und bei großem Durst zu Wucherpreisen. Beide Male ist das Wasser den Preis Wert und damit gerecht.

Von asymmetrischen Verhandlungspartnern haben die wohl noch nicht gehört, wenn der eine am längeren Hebel sitzt, gibt der die Bedingungen vor. Das ist in unseren Augen nicht gerecht, deswegen gibt es bei uns ja die Verbraucherschutzzentrale und das Kartellamt, damit die Großen nicht die Preise nach Belieben bestimmen dürfen und deswegen gibt es ja Gewerkschaften, die sich für die Belange der kleinen Leute einsetzen.

Der Vertrag ist gemacht und Labans Söhne ziehen mit den gefleckten weg, die Jakob bekommen soll. Jakob betreut die reinrassigen Tiere. Und jetzt kommt Jakobs List. Jakob schlägt Laban mit seinen eigenen Mitteln. Laban will die reinen, weißen Tiere, denn jetzt kommt der Name Laban ins Spiel. Laban bedeutet: weiß, rein. Deswegen hat er reine und weiße Schafe. Die Ziegen sind dunkelbraun. Jakob schnitzt nun weiße Stellen in die dunklen Stöcke, und die neugeborenen Schafe und Ziegen werden gefleckt. Labans Lämmer bekommen schwarze Flecken und Labans Zicklein bekommen weiße Flecken. Jakob bekommt die weißen Abteile von Laban.

Liebe Gemeinde, nach unserem Gefühl sagen wir, da geschieht dem Laban recht. Ausgleichende Gerechtigkeit. Aber: wenn der Schiri einen ungerechtfertigten Elfmeter pfeift, dann ist es dennoch eine weitere Fehlleistung, wenn er der anderen Mannschaft auch einen ungerechtfertigten Elfmeter gibt. Ein Unrecht macht ein anders Unrecht nicht wett. Liebe Gemeinde, lassen sie uns lauter sein und nach Gottes Wort leben und aus seinem Segen leben und nicht Unrecht miteinander aufwiegen. Hab ich weniger betrogen als der, hilft mir nicht auf dem Weg gerecht vor Gott zu werden. Wir fragen zum Schluss: Welche Rolle spielt hier Gottes Segen?

3. Gottes Segen

Gott kommt in dem ganzen Text nur zweimal vor: V.27 und V.30: „Der HERR hat Jakob gesegnet. Der HERR segnet Laban durch Jakob.“

Gottes Segen steht über der Reise Jakobs. Die Abrahamsverheißung ging durch Isaak auf Jakob über. Das Leben Jakobs steht unter dem Segen Gottes. Jakob vertraut Gott seine Reise und sein Leben an. Und hier lesen wir die erste Erfüllung. Gott segnet Jakob. Er ist ein Gesegneter des HERRN.

Es wird spannend im Text: Denn in Vers 33 spricht Jakob nicht: „Gott soll mein Zeuge sein, sondern meine Redlichkeit, meine Gerechtigkeit soll für mich zeugen.“ Da steht nicht Gott!!! Redlichkeit ist hebr. „zedakah = Gerechtigkeit“. Das ist ein hohes Wort. Kann Jakob das halten. Ist er gerecht?

An dieser Stelle ist auffällig, was hier nicht steht. Jakob bezieht sich nicht auf Gott. Gott soll hier kein Zeuge sein für das Tun Jakobs. Wir beten, Gott segne unser Tun und Lassen. Segne unsere Arbeit, segne unseren Einsatz. Jakob verschweigt Gott. Ist das Berechnung? Hat Jakob hier schon die Absicht zu betrügen. Er stützt sich auf seine Redlichkeit, Loyalität und Gerechtigkeit. Trotz des Segens Gottes ist Jakobs Gerechtigkeit nicht Gottes Gerechtigkeit. Jakob ist ungerecht und wird nun zum dritten Mal ein Betrüger. Er betrog Esau, er betrog Isaak und nun betrügt er Laban. Der große Erzvater Jakob ist ein Betrüger. Wir schauen noch auf den letzten Vers 43: „Der Mann wurde über die Maßen reich.“ Liebe Gemeinde, wissen sie was wieder auffällt. Das was da nicht steht. Hier steht nicht Jakob, sondern hier steht der Mann. Die Bibel schämt sich für ihren Erzvater, dass er durch Betrug reich geworden ist, deswegen verschweigt sie den Namen. Und am Ende steht kein Bezug auf Gott. Jakob wird von Gott gesegnet. Gott vollzieht über Jakob seine Verheißungslinie. Aber der Betrug von Jakob wird von Gott nicht gewürdigt. Dass es Jakob gut gehen soll, ist Gottes Anliegen, aber die Mittel zu denen Jakob greift, sind in Gottes Augen ein Greul.

Liebe Gemeinde, Gottes Segen verspricht Beziehung zu Gott. Betrug zerstört Beziehungen. Betrug machte die Beziehung in Labans Familie kaputt. Der Friede Labans, den die Hirten bezeugt hatten, war gebrochen. Er hatte nun Unfriede mit Jakob, Unfriede mit Gott und Unfriede mit seinen Töchtern, denn sie beklagen sich später in 1.Mose 31,15: „Wir waren für Laban wie Fremde, er hat uns wie Ware verkauft und den Verkaufspreis verzehrt.“ Labans Glück ist gewichen durch den Betrug. Unsere Sympathie geht doch zu Jakob, dem betrogenen Betrüger. Doch mit dem Aufruf gerecht zu leben!

Jakob ist kein moralisches Vorbild für uns. Aber die Jakobserzählung ist eine Vorbildgeschichte für Gottes Segen an Menschen. Denn Gottes Segen für Jakob ist noch nicht zuende. Wie Gott an und mit Jakob wirkt, hören wir in den nächsten Wochen. Amen.